

„Lieber 40 Grad Fieber und dann gesund“

PZ-INTERVIEW mit Dietmar Zantke, Vermögensberater, über die Auswirkungen der Euro-Schuldenkrise

- Ausstieg Griechenlands würde Weg für einen starken Euro ebnen.
- Anleger flüchten in Gold: Eine Versicherung, die hoffentlich keiner braucht.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE
LOTHAR H. NEFF

Unmittelbar vor dem EU-Krisengipfel suchen die 17 Euro-Staaten hektisch nach Auswegen aus der Schuldenkrise. Außenminister Guido Westerwelle sprach von einer „Schicksalsfrage unseres Kontinents“. Klar sei: „Frankreich und Deutschland werden weder Europa noch den Euro fallen lassen.“ Die PZ sprach im Vorfeld des Gipfels mit dem Stuttgarter Kapitalanlage-Experten Dietmar Zantke.

PZ: Ist Griechenland überhaupt noch zu retten?

Dietmar Zantke: Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt. Doch wie kann man die Hoffnung wieder aufbauen, gerade in der griechischen Bevölkerung? Es gibt dafür verschiedene Lösungsansätze. Eine totale Transferunion mit der Einführung des Eurobonds bedeutet einfach nur Umschulden und dann so weiter machen wie bisher. Der Druck auf Griechenland und andere Schwellenländer der Eurozone wird dadurch nicht größer, weil die Refinanzierung für sie sogar noch günstiger würde. Sinnvoller wäre eine Insolvenz verbunden mit einem Schuldenschnitt und der Austritt aus der Währungsunion. Ich glaube, dass Griechenland mit dem Euro einfach nicht glücklich wird. Man müsste neu anfangen.

Ist der Euro überlebensfähig?

Der Euro in der heutigen Form ist mit Griechenland & Co auf Dauer nicht zu halten. Die Bonität der relativ gesunden Staaten würde zwangsläufig leiden und der Durchschnittszins wird sich erhöhen. Es ist keine nachhaltige Lösung. Man sollte den Euro nicht auf Biegen und Brechen aufrechterhalten. Lieber einmal über 40 Grad Fieber haben und dann geht es uns wieder besser. Deutschland wird nicht aus dem Euro-Währungsverbund austreten, deshalb wird es auch keine Rückkehr zur D-Mark geben. Ich wünsche mir einen Euro mit den starken Mitgliedsländern. Italien wird weiterhin dazu gehören. Die USA stehen übrigens auch nicht viel besser da.



Einträchtig flattert in Athen die europäische Flagge neben der griechischen, was aber nicht über die Schuldenkrise hinwegtäuschen kann.

FOTO: PANAGIOTOU

Dietmar Zantke

... ist geschäftsführender Gesellschafter der Zantke und Cie. Asset Management GmbH, die rund 800 Millionen Euro verwaltet. Seine berufliche Laufbahn begann er nach dem Studium zum Diplom-Volkswirt in der Konjunkturabteilung des Rheinisch-westfälisches Instituts für Wirtschaftsforschung (RWI).

Ab 1998 war er bei der Baden-Württembergischen Bank für zahlreiche Spezial- und Publikumsfonds verantwortlich. Für seine Managementleistungen wurde er von unabhängigen Ratingagenturen mehrfach ausgezeichnet. Ende 2009 verließ er die LBBW und gründete sein eigenes Unternehmen, ne



„Griechenland wird mit dem Euro nicht glücklich werden.“

Dietmar Zantke

SZENARIEN FÜR GRIECHENLAND

Mögliche Auswege aus der EU-Schuldenkrise

„weiche“ Umschuldung	Schuldenschnitt	Eurobonds	Rückkauf eigener Staatsanleihen
<p>Fristen für fällige Zahlungen werden verschoben</p> <p>+ Atempause für Griechenland, Investoren können Anleihen behalten</p> <p>- griechische Schuldenlast bleibt, könnte von Ratingagenturen als Zahlungsausfall gewertet werden</p>	<p>Griechenland wird ein Teil der Schulden erlassen</p> <p>+ Entlastung für Griechenland</p> <p>- Gläubiger verlieren viele Milliarden, Risiko von Ansteckungseffekten für Irland und Portugal</p>	<p>Euroländer nehmen Kredite zusammen zu einheitlichen Zinssätzen auf</p> <p>+ Griechenland kommt günstig an frisches Kapital</p> <p>- Länder mit gutem Ranking zahlen mehr als vorher, verfassungsrechtlich problematisch</p>	<p>Griechenland kauft eigene Anleihen zu den aktuell günstigen Preisen zurück</p> <p>+ schnelle Tilgung griechischer Schulden</p> <p>- Griechenland benötigt weitere finanzielle Hilfen für den Rückkauf</p>

QUELLE: DPA

Was passiert mit dem Goldpreis?

Ein weiterer Anstieg ist nicht auszuschließen. Die Anleger suchen einen sicheren Hafen. Werterhalt ist für viele wichtiger als eine hohe Rendite. Auch eine Flucht in Aktien ist nicht ohne Risiko. Gold bringt aber keine Rendite und wir sind auf einem historischen Hoch, das birgt Kursgefahren. Eine Prognose ist extrem schwierig. Ich bin kein Prophet. Aber Gold ist eine gute Versicherung für den „worst case“. Wobei wir hoffen, dass dieser Versicherungsfall nicht eintritt.

Wie sieht es mit dem Kauf von Immobilien aus?

Die Auswahl ist wichtig, da muss man sehr gut aufpassen, was man kauft. Ich glaube, dass gute geschlossene Immobilienfonds eine Alternative sein können. Warum nicht eine solide Immobilie in guter Lage.

Rechnen Sie mit steigender Inflation?

Ich würde das nicht so extrem sehen, es gibt auch einige Szenarien zwischen Deflation und Inflation. Ein weiterer Vertrauensverlust in die europäische Politik würde sicherlich die Inflation anheizen. Kommt es zu einer Währungsunion ohne Griechenland, würde das eine Aufwertung des Euro auslösen. Im Moment ist nichts wirklich sicher. Jeder sucht deshalb nach Anlagemöglichkeiten. Die reale Kaufkraft ist bereits zurückgegangen. Der Sparstrumpf ist deshalb keine Alternative.

JOURNAL

Herber Rückschlag für Pfeiderer

MÜNCHEN Wenige Stunden vor dem alles entscheidenden Tag für den von der Insolvenz bedrohten Holzverarbeiter Pfeiderer muss das Unternehmen einen weiteren Schlag einstecken. Eine Rechtsanwaltskanzlei erhob gestern beim Landgericht Frankfurt Anfechtungsklage gegen Beschlüsse einer Gläubigerversammlung im Juni, bei der die Rettung des Unternehmens beschlossen worden war. Pfeiderer habe die Anleger dort um ihre Rechte gebracht, argumentiert die Kanzlei Göttsche aus Siegburg in einer Mitteilung. Die Kanzlei vertritt nach eigenen Angaben rund ein Dutzend Anleger. Bei der Versammlung am 20. Juni hatten Inhaber einer 2007 ausgegebenen sogenannten Hybridanleihe mehrheitlich beschlossen, auf Forderungen von rund 330 Millionen Euro zu verzichten. Im Gegenzug sollen sie bei einer geplanten Kapitalerhöhung vier Prozent neue Aktien erhalten. Dies war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Sanierung des hoch verschuldeten Unternehmens. *dpa*

Praktiker-Chef geht mitten in der Krise

KIRKEL Die kriselnde Baumarktkette Praktiker verliert ihren Boss. Der Vorstandsvorsitzende Wolfgang Werner habe den Aufsichtsrat darüber informiert, dass er sein Mandat niederlege, teilte das Unternehmen gestern im saarländischen Kirkel mit. Dieser habe Werner gebeten, bis zur Nachfolgeregelung weiterzumachen. „Damit ist sichergestellt, dass der Vorstand zu keiner Zeit führungslos ist.“ Das zweite Quartal lief für die Kette schlechter als erwartet. *dpa*

ZITAT DES TAGES

„Die Lage ist sehr ernst. Aber mit gutem Willen von allen Seiten können wir eine Lösung haben.“

José Manuel Barroso
EU-Kommissionspräsident vor dem EU-Schuldengipfel

Am Anfang war die Brille ...

Ispringer Familienunternehmen Ohnmacht & Baumgärtner (OBE) setzt auf moderne Fertigungstechnik und innovative Kontrollsysteme

LOTHAR H. NEFF | ISPRINGEN

Mit Präzisionsteilen für die Pforzheimer Traditionsindustrie im Schmuck- und Uhrenbereich fing es im Jahr 1904 an. Bald folgten Federscharniere für die Brillenindustrie. Trotz des einträglichen Standbeins in der optischen Industrie hat sich das Ispringer Familienunternehmen Ohnmacht & Baumgärtner (OBE) immer für neue Märkte und Technologien offen gezeigt.

OBE beschäftigt in Ispringen heute 210 Mitarbeiter, weltweit sind es sogar 610. Produziert werden präzise feinmechanische Metallteile in großen Stückzahlen und das mit modernsten Fertigungsverfahren, wie Geschäftsführer Erik Schäfer im Gespräch mit der PZ erläutert. Darunter sind nach wie vor Bauteile (Scharniere und Schrauben) für 50 Millionen Brillen pro Jahr. Weitere Produkte sind Tasten und weitere Komponenten für Handys und die Medizintechnik sowie die Auto-

mobilindustrie. Der Exportanteil liegt bei 80 Prozent. „Insgesamt sind wir mit der aktuellen Entwicklung sehr zufrieden. Wir liegen umsatzmäßig rund zehn Prozent über dem Vorjahr“ ergänzt Schäfer. Obwohl OBE weltweit agiert, werden die Schlüsselkom-

ponenten nach wie vor am Stammsitz Ispringen produziert.

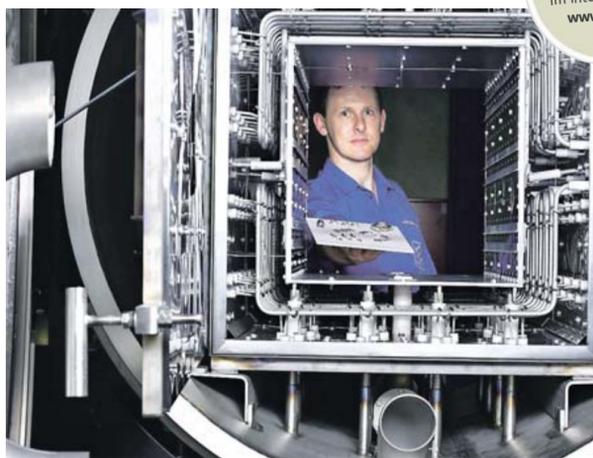
Mit der MIM-Technologie (Metallpulverspritzgießen) können komplexe Metallteile und Baugruppen kostengünstig in Serie hergestellt werden. Ein ganz

neues Geschäftsfeld wurde mit der automatisierten Oberflächeninspektion Trevisa besprochen. Ziel:

Kratzer und Fehler bereits im Herstellungsprozess der Bauteile zu erkennen. Dafür werden industrielle Serienbauteile

beispielsweise für die Kraftstofffeinspritzung und dekorative Oberflächen mit einem patentierten Kamerasystem unter die Lupe genommen. Die Idee für die Überwachung stammt von Dr. Christoph Wagner, der sich an der Universität Erlangen mit Bildverarbeitung beschäftigt.

Das Trevisa-Verfahren garantiert eine 100-prozentige Kontrolle und damit eine lückenlose Defekt-Erkennung, dabei vertraut beispielsweise die Pforzheimer Firma Witzemann bei der Produktion von Metallbälgen für die Piezokraftstofffeinspritzung. Wir haben uns zu einem international bewegten Unternehmen entwickelt. Um auch bei der Herstellung von Brillenteilen kostenmäßig mithalten zu können, gründete OBE im Jahr 2004 ein Joint Venture mit einem chinesischen Wettbewerber – es funktioniert. In den neuen Geschäftsfeldern MIM liegen die Umsatzwachse derzeit um bei 15 Prozent und bei Trevisa sogar bei 50 Prozent, freut sich OBE-Geschäftsführer Schäfer.



Komplexe Teile sind die Spezialität von OBE.

FOTOS: OBE/KETTERL



Uhrgehäuse in MIM-Technik gefertigt.

Mehr Informationen im Internet unter: www.obe.de

Lustreise-Skandal schlägt Wellen

HAMBURG/DÜSSELDORF Die bezahlte Lustreise von Top-Vertretern der Ergo-Tochter Hamburg-Mannheimer nach Budapest beschäftigt Jahre später gleich mehrfach die Justiz. Die Hamburger Staatsanwaltschaft ermittelt gegen zwei frühere Manager der Hamburg-Mannheimer. Die Ergo-Tochter, die inzwischen den Holding-Namen trägt, hatte die umstrittene Reise nach Budapest bezahlt. Bei der Strafanzeige gehe es um den Vorwurf der Untreue zum Nachteil des Unternehmens, bestätigte gestern Oberstaatsanwalt Wilhelm Möllers. Schon im Juni hatte die Staatsanwaltschaft Düsseldorf bestätigt, dass Ergo eine Strafanzeige wegen versuchter Erpressung erstattet hat. Diese Anzeige richtet sich gegen zwei Rechtsanwälte und einen Geschäftsmann. Hintergrund des Bekanntwerdens der Lustreise von 2007 und fehlerhafter Riester-Verträge von 2005 soll Medienberichten zufolge ein millionenschwerer Streit über Abfindungen früherer Versicherungsvertreter sein. *dpa*